

LEITARTIKEL DES STADTRATES

Juni 2014

STADTRÄTIN SALOME WYSS



AUSGLEICH IM BERUFS- UND PRIVATLEBEN

Liebe Leserin, lieber Leser

Gerne benutze ich die Gelegenheit, mit Ihnen einige Gedanken und Erfahrungen zu teilen. Die Liste der möglichen Themen ist lang: Von den grossen Problemen der Zeit über die politischen Herausforderungen in unserer Stadt bis zu ganz persönlichen Erfahrungen wie der Taufe meines Patenkindes, alles hat in diesem Artikel Platz.

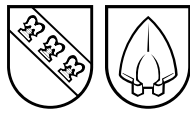
Da mein Berufsleben in den Tätigkeiten als Stadträtin, Bezirksrichterin und Sonderschullehrerin von sehr viel Abwechslung, aber auch von recht schwankender Arbeitsbelastung geprägt ist, werde ich meinen Leitartikel dem Ausgleich zwischen meinen einzelnen Tätigkeiten untereinander beziehungsweise demjenigen zwischen Berufs- und Privatleben widmen.

"Bei so unterschiedlichen Tätigkeiten ist doch der Ausgleich gleich inklusive", denken Sie jetzt vielleicht und Sie haben damit oft Recht. Das Stadtratsamt wird meiner Lust am Diskutieren gerecht, sei es in Sitzungen oder auch beim geselligen Beisammensein, wo wir Meinungsverschiedenheiten ausdiskutieren oder wenn die Diskussion lediglich im Kreis herumführt, diese humorvoll beilegen. Ich lerne regelmässig interessante Leute kennen und darf immer wieder neue, spannende Erfahrungen machen, die nur durch dieses Amt möglich sind.

In der Schule darf ich einerseits mein Wissen und meine Ansichten weitergeben, setze mich mit den Lebenswelten von Jugendlichen auseinander und werde andererseits über die neusten gesellschaftlichen Entwicklungen upgedatet, so zum Beispiel darüber, dass es seit neustem eine Wurst mit dem Gesicht von Conchita Wurst darauf gibt.

Am Bezirksgericht wiederum bin ich vor allem mit der Durchführung von Scheidungen beschäftigt und entlasse - entgegen der herkömmlichen Vorstellung - die meisten Paare zufrieden, im Wissen, dass sie einen wichtigen Abschnitt ihres Lebens nach ihren eigenen Vorstellungen geregelt und abgeschlossen haben sowie mit der Erfahrung, dass ein Gerichtstermin nicht zwangsläufig unangenehm sein muss.

Wenn alles nach Wunsch und reibungslos läuft, dann kann ich mich also in der einen Tätigkeit von der anderen erholen und meine Freizeit sorgenfrei geniessen ohne zielgerichtet den Ausgleich von der Arbeit suchen zu müssen. Wie Sie mit grosser Wahrscheinlichkeit jedoch selber schon erfahren haben, neigt das Leben dazu, diesen Zustand regelmässig und mit bisweilen irritierender Hartnäckigkeit durch Unwägbarkeiten zu unterbrechen.



Dann habe ich es im Stadtrat damit zu tun, dass die Grundlagen für meinen Antrag unvollständig sind, ich vergessen habe, die Fragen der Geschäftsprüfungskommission rechtzeitig zu beantworten, die Gemeinde Lindau nicht rechtzeitig über Mehrausgaben informiert, ein Termin doppelt belegt wurde oder mir mein Nachbar erklärt, die Stadtpolizei sei ein mühsamer Verein ohne Augenmass, weil sie seinen Sohn ohne vorherige Verwarnung gebüsst habe.

Von diesem Geschehen unbetroffen halten die Rechtsanwälte am Gericht ihre Plädoyers in aller gebotenen Sorgfalt und der entsprechenden Länge, streiten um Schränke, ein paar Bilder und das Teeservice, so dass abends um sieben unter Umständen alles mehrfach klar gesagt, aber nichts geregelt ist und die Verhandlung zum Frust aller Anwesenden ohne Lösungsansätze, dafür in emotional geladener Atmosphäre vertagt werden muss.

Bleibt noch die Schule, in der wie es der Zufall so will, meine Werkidee von den Schülern mit "De Schissdräck machi sicher nöd!" kommentiert wird und als Ausgleich für diese vorbereitungstechnische Unfähigkeit meinerseits fairerweise mein Auto von einigen unter ihnen mit reichlich Klebeband verschönert wird.

In diesen Zeiten bin ich trotz oder gerade wegen meiner abwechslungsreichen Tätigkeiten froh, dass es Pilates, Musik, Bücher, Strategien zur Tiefenentspannung und natürlich das unbeschwerte Lachen meines Patenkindes gibt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine trotz Abwechslung ausgeglichene Zeit.